Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 18 (1924)
Heft: 3

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fürsorge für Taubstumme

Bitte.

Herr Taubstummenlehrer Mayer in Heidelberg hat an den Unterzeichneten die Anfrage gerichtet, ob nicht auch die unterernährten Kinder der Taubstummen-Anstalt Heidelberg einen Ferienaufenthalt in der Schweiz machen könnten. Wer wollte in dieser Zeit einen solchen Ruf nicht hören? Es handelt sich um etwa 30 Kinder. Die jüngsten werden in den Taubstummen-Anstalten Münchenbuchsee und Wabern Aufnahme finden, während wir die älteren gerne in Privat-Ferienplätze gäben. Die Kinder würden voraussichtlich am 31. März einreisen und sechs Wochen bleiben. Wer nun gewillt ist, ein taubstummes Ferienkind aufzunehmen, möge dies umgehend an Vorsteher Gukelberger in Wabern bei Bern melden, mit der Angabe, ob ein Mädchen oder ein Knabe gewünscht wird.

Da die meisten Kinder arm an Kleidern und Wäsche kommen werden, sind Beiträge an solche Ausstattungen sehr willkommen. Es wird gebeten, solche Gaben möglichst bald einzusenden an

Vorsteher Gukelberger, Wabern.

Bern. In der Nationalratsversammlung vom Dezember bewilligte die Eidgenossenschaft auf Antrag des waadtländischen Nationalrates Dind für die Kropfforschung im Jahre 1924 nur noch 6000 Fr. (früher 10,000), dafür aber 400 Fr. für eine Taubstummen-Enquête.[1]

Glarus. Eine liebe Taubstumme im Kanton Glarus schreibt uns: „... Wünsche von Herzen, daß Sie durch Gottes Nähe und Hülfe Ihre Arbeit vollenden und es Ihnen am guten Gelingen nicht fehle! Mit Freude lese ich die Taubstummen-Zeitungen, denn diese haben lehrreichern und feinsinnigern Inhalt als die gewöhnlichen Tageszeitungen. Ihre Zeitung und die „Schweizer Familie" und Geschichtsbücher sind meine liebste Unterhaltung an Sonntagen.

Am 30. Dezember 1923 fand bei Frau Dr. Mercier in Glarus die Christbaumfeier für uns Gehörlose statt. Mit Freuden nahmen elf Gehörlose mit Herrn Stärkle an dieser Feier teil. Drei Gehörlose sind fortgezogen. Herr Stärkle sprach mit uns das Vaterunser und erzählte uns eine schöne Weihnachtsgeschichte von Jesus. Herr Stärkle berichtete uns auch neues aus Turbental. Dann rief Frau Mercier zu einem vortrefflichen z'Vieri. Nachher standen wir um den prächtigen Christbaum herum. Ich und einige Gehörlose sagten schöne Weihnachtslieder auf, wofür Frau Mercier uns dankte. Nachher hatten wir noch ein gemütliches Plauderstündchen mit Herrn Stärkle und Frau Mercier. Wir schrieben Kartengrüße an Jakob Frei, und zu unserer Ueberraschung erhielten wir noch schöne, nützliche Weihnachtsgaben. Wir dankten für alles Gute und wünschten der edlen Geberin ein glückliches, reich gesegnetes Jahr. Am Neujahrstag brachte ich dem taubstummen Hans Speich das Geschenk von Frau Mercier, was ihn sehr freute. Es war ein schöner, vergnügter Tag, der in freundlicher Erinnerung bleiben wird."

[1] Enquête = Ermittlung, Erhebung, Untersuchung.

Stiftung „Schweiz. Taubstummenheim für Männer" Aetendorf bei Thun

Die zwei ersten Jahresberichte des Taubstummenheims (1921 und 1923) sind schon lange gesetzt, konnten aber nicht fertig gedruckt werden, weil die Rechnungsauszüge verschiedener Umstände wegen noch nicht erhältlich sind. Damit aber die Taubstummen doch etwas vom Gang des Heims vernehmen und um die Geduld der Freunde des Heims nicht auf eine zu harte Probe zu stellen, bringen wir einstweilen Auszüge aus diesen Jahresberichten und hoffen, dadurch manche zu befriedigen, die an diesem Werk wohlwollendes Interesse nehmen.

Auch dem Bericht **1921.** Der Stiftungsrat freut sich, der Heimkommission und dem Hausvater den herzlichen Dank für ihre treue Arbeit an seinen Pflegebefohlenen aussprechen zu können.

Ueber die finanzielle Lage der Stiftung wird ein späterer Auszug aus den Jahresrechnungen Aufschluß geben, der zeigen wird, daß wir auf tatkräftige Mithilfe angewiesen sind. Mit dem besten Dank für das bisherige Interesse wird die herzliche Bitte verbunden, Sie möchten unseres so notwendigen Fürsorgewerks auch in Zukunft gedenken und ihm neue Freunde gewinnen. (Einzahlungen auf Postcheck Nr. III. 3974.)

Aus dem Bericht der Heimkommission. Die Heimkommission hat durchschnittlich monatlich eine Sitzung abgehalten, und zwar im Heim selbst. Die Sitzungen im Heim waren

bequem, weil jeweilen das Objekt (Gegenstand) oder manchmal auch das Subjekt (Person), über das gesprochen wurde, in Augenschein genommen werden konnte. Der Unterzeichnete hat außer den Sitzungen verschiedentlich im Heim vorgesprochen, weil während derselben die Zeit, sich mit den Taubstummen abzugeben, völlig fehlte. Es kann sich nicht nur darum handeln, die schöne Aussicht auf Berge und See zu genießen und den Heimbewohnern Unterkunft, Speise und Trank vermitteln zu helfen, sondern wir möchten den von der Natur verkürzten Mitbrüdern in Liebe als Mensch näher treten und dazu beitragen, ihnen zu jener Lebensfreude zu verhelfen, die die Folge einer gesunden, nüchternen Religiösität ist. Es ist wohl nicht leicht, in genanntem Sinne an den Taubstummen zu arbeiten. Immerhin werden wir neben Mißerfolgen gewiß auch Erfolge zu verzeichnen haben.

Besondern Dank gebührt Herrn und Frau Sutermeister. Ihre große Erfahrung, getreue und wertvolle Mitarbeit sind uns sehr zu statten gekommen.

Die Stellung des Vorstehers und seiner Frau ist keine leichte. In und außer dem Hause ist Arbeit in Hülle und Fülle. Wohl können dabei die Taubstummen helfen, aber von einem intensiven Mitarbeiten derselben kann aus leicht ersichtlichen Gründen nicht die Rede sein. Die Hauptlast wird immer auf den Schultern der Hauseltern und der Angestellten liegen. Es braucht viel Taktgefühl und eine große Dosis Geduld, ohne den Mut zu verlieren, Tag für Tag einem Heim für erwachsene Taubstumme vorzustehen.

Wir sind den Hauseltern dankbar für das, was sie im Interesse des Heims und seiner Insassen geleistet haben. Die Heimkommission erachtet es als ihre Pflicht, ihnen treu und wohlwollend zur Seite zu stehen.

Im Bewußtsein unserer Aufgabe und der mancherlei Schwierigkeiten hoffen wir auf die Hilfe Gottes, dessen Machtschutz wir das Heim für alle Zukunft empfehlen.

Aus dem Bericht des damaligen Hausvaters: Die Festnummer der „Schweizerischen Taubstummen-Zeitung" vom 1. Juni 1921 enthält eine ausführliche Beschreibung der Eröffnungsfeier vom 16. Mai 1921.

Damals befanden sich 10 Pfleglinge im Heim. Im Laufe des Berichtsjahres stieg die Zahl auf 19. Davon sind 1 Schaffhauser, 2 Zürcher, 6 Aargauer und 10 Berner.

Am 30. Mai verstarb der 72-jährige Johann Ryff an Nierenentzündung. Er hinterließ ein Testament, durch welches er das ihm lieb gewordene Heim als Erbe einsetzte. Das Legat betrug etwa 1600 Fr. Aus Pietätsrücksichten erhielten die Geschwister des Verstorbenen sämtliche Effekten und Gegenstände, sowie einen angemessenen Barbetrag.

Andere Pfleglinge traten mit allerlei Gebresten in das Heim, die nach und nach, teils durch Operationen, teils durch Kuraufenthalte behoben oder gemildert werden konnten. Abgesehen von ein paar kleineren Verletzungen und Verdauungsstörungen war der Gesundheitszustand ein befriedigender.

Im Laufe des Sommers 1921 weilten, — gegen eine Vergütung — 11 gehörlose und 10 hörende Feriengäste im Heim, so daß dasselbe zeitweise besetzt war. Arbeitslose, die keine Arbeitslosen-Unterstützung erhielten, wurden ebenfalls aufgenommen, eine große Lebenserleichterung für sie. Hier bezahlte der Berner Fürsorgeverein für Taubstumme jeweilen ein kleines Pflegegeld.

Anläßlich der beiden im Heim abgehaltenen öffentlichen Taubstummen-Gottesdienste vom 20. April und 4. September, sowie an den Besuchs-Sonntagen und in der Zwischenzeit pilgerten viele Gehörlose zu uns herauf. Sie alle wollten das Heim sehen und die schöne Aussicht genießen. In manchem dieser Pilger mag der Wunsch wach geworden sein, einmal hier als Insasse eintreten zu dürfen.

Besondere Freude bereiteten uns die Besuche von Herrn und Frau Sutermeister, denn wir fühlten ihre Liebe und ihr Wohlmeinen. Auch verschiedene Mitglieder des Stiftungsrates und der Heimkommission nahmen mehrere Male Einsicht in den Betrieb des Heims.

In der Werkstatt haben wir bald nach dem Einzug für die Schneiderei und Schusterei die regelmäßige Arbeit aufgenommen. Es galt, die vielen defekten Kleidungsstücke der Pfleglinge in Stand zu stellen. Sodann wurde auch mancherlei für auswärts gearbeitet. Im Oktober und November war die Schneiderei so stark beschäftigt, daß wir Aushilfe einstellen mußten. Der Reinverdienst war freilich gering. — Um die beiden Gebäude wohnlicher zu machen, waren einige Reparaturen, Aenderungen und Erweiterungen dringend nötig. Es fehlten z. B ein Jaucheloch und -auslauf, ein Keller usw. Die Lauben im Dependenzgebäude mußten eingewandet werden. Im Schopf wurde eine Diele

erstellt und in der Tenne ein Söller. Auch zur Verschönerung ist viel beigetragen worden. Das Dependenzgebäude erhielt einen Anstrich, auch am Hauptgebäude fand sich viel zum Malen und Weißeln. Wir suchten das meiste mit den eigenen Arbeitskräften herzurichten. Das Kostspieligste war die Umänderung der Zentralheizung, die nur für den Sommer-Betrieb eingerichtet war.

Nachdem sich ergeben, daß in der Werkstatt nicht viel zu verdienen ist (Eigenarbeit ist aber auch wertvoll!), wurde dem Landwirtschaftsbetrieb vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Das zum Heim übernommene Land wurde gründlich kultiviert und fleißig gedüngt. Nach der Betriebsrechnung konnten 30 Prozent unseres Nahrungsmittelbedarfes durch Selbstlieferung gedeckt werden. Das muß aber noch besser kommen. Die Aufwendungen an Arbeitskraft, Dünger und Sämereien werden allerdings die ersten drei Jahre in einem Mißverhältnis zum Ertrage stehen, aber später werden sie erträglicher sein.

Der außergewöhnlich trockene Sommer machte die Wiesen dürr und rot und brachte einen bedeutenden Ausfall an Futter, sodaß wir Heu kaufen mußten. Es gab auch Naturmerkwürdigkeiten, denn im Oktober kam der Gründungsbaum, ein Berner Rosenapfelbaum, in volle Blüte und wetteiferte mit blühenden Kartoffeln.

Es gab wenig Obst zu ernten, es wurden noch zwei Reihen Apfelbäume gepflanzt. Wir hoffen auch hier auf bessere Zeiten. Die mit dem Heim übernommene Viehzucht brachte Enttäuschungen.

Im Winter hatten wir als Hausarbeit 200 Zentner weiße Böhnli zu erlesen und bekamen dafür 300 Franken Lohn. In den Monaten November und Dezember wurden wir durch wiederholte Störungen der Nachtruhe genötigt, den Schutz der Behörden anzurufen.

Wer mit den Taubstummen zu arbeiten hat, der merkt, daß Aufsicht und Anleitung Hauptaufgaben sind. Dabei geht es selbstverständlich nicht ohne Mitarbeit, ohne Geduld, ohne Rücksichtnahme und Liebe.

Aber nicht nur für die Rücksichtnahme und Liebe, die man den Pfleglingen zu teil werden läßt, sind sie dankbar, sondern besonders für Ausflüge und kleine Reisen. Soweit es die Reisekasse erlaubte, sind wir den Wünschen gerecht geworden.

Die bis jetzt gemachten Erfahrungen haben den Beweis erbracht, daß das Heim ein dringendes Bedürfnis ist. Wohl gibt es dann und wann trübe Tage, aber nach solchen scheint die Sonne nur wieder heller.

Das Defizit des Berichtsjahres und das budgetierte Mehrausgeben für 1922 wären allerdings dazu angetan, finanzielle Sorgen aufkommen zu lassen. Aber auch da wissen wir uns zu trösten. Dem Mutigen hilft Gott und im Vertrauen darauf werden sich die nötigen Geldquellen erschließen. Wir wissen, daß die Sache, an der wir stehen, ein Werk der Nächstenliebe ist und deshalb nicht untergehen kann. Den Enterbten ist das Schöne und Gute in doppeltem Maße zu gönnen, was Herr Sutermeister bei der Einweihung in den Versen ausdrückte:

„Und liegt er arbeitsmüd' am Wege,
Wir nehmen liebend ihn in Pflege.
Wer darben mußte lebenslang,
Dem sei in seinen alten Tagen
Ein Heim bereit nnd Wohlbehagen,
Denn das ersetzt ihm Sing und Sang.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Spruchkranz.

Arbeit macht das Leben süß,
Macht es nie zur Last.
Der nur hat Bekümmernis,
Der die Arbeit haßt.

Gottl. Wilh. Burmann.

* * *

Kommt dir ein Schmerz, so halte still
Und frage, was er von dir will.
Die ew'ge Liebe schickt dir keinen.
Bloß darum, daß du mögest weinen.

Geibel.

* * *

Der Mensch ist nie so schön, als wenn er um Verzeihung bittet oder selber verzeiht.

Jean Paul.

* * *

Nichts Gutes ist zu klein;
Man kann nicht immer Held, doch immer nützlich sein.

Uz.

* * *

Eine Träne zu trocknen ist ehrenvoller als Ströme von Blut zu vergießen.

Byron.

* * *

Jeder Tag er ist vergebens,
Ist im Buche deines Lebens
Nichts, ein unbeschriebenes Blatt.
Wohl, wenn morgen so wie heute
Steht darin auf jeder Seite
Von dir eine gute Tat.

Weise.

* * *

Wenn wir täten, was wir sollten,
So tät' Gott auch, was wir wollten.

Schneuber

Briefkasten

Uster. Jemand von Uster hat mehrere Brochen (Schutzabzeichen) bestellt, aber in seinem Brief keine Adresse, keine Unterschrift gegeben. Wer ist es?

E. H. in S. Dank fürs Brieflein. Ja, mit dem Alter werden die Augen auch nicht jünger und kräftiger.

H. M.-B. in B. Wie freut es uns, daß der Friede in den Kreisen Ihrer Kameraden eingekehrt ist. Glückauf zum Wohnungswechsel!

A. M. R. in D. O nein, vergessen haben wir Sie nicht Die Zeitung kostet 3 Fr., aber die Taubstummen in den Verpflegungsanstalten erhalten sie gratis.

H. F. in Z. Ihr Brief, dessen Sprache so „wunderbar" ist, daß wir sie trotz eifrigem Nachdenken nicht verstehen können, kann unmöglich in unserem Blatt abgedruckt werden; es würde unsern Lesern viel zu viel Kopfzerbrechen verursachen.

R. B. in E. Das Stanniol werden wir wohl erhalten haben; wenn aber auf dem Umschlag keine oder eine unleserliche Adresse steht, so können wir nicht danken. R. B. ist in St. Gallen verheiratet und E. Str. wohnt in Bern. Ebenfalls frdl. Gruß!

F. L. in B. Die drei Mark richtig erhalten; wir konnten sie ohne Schaden wechseln. Gruß!

E. Sp in L. Unbefriedigende Arbeit ist freilich ein Unglück, da kann nur das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht Einen aufrecht erhalten. Bitte, mir zu melden, wer von unsern ausländischen Abonnenten schon bezahlt hat.

Büchertisch

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Die beiden Kollegen von Marie Walden. — Preis 40 Rp — Diese Erzählung könnte ein Ausschnitt aus den „Leiden und Freuden eines Schulmeisters" von Gotthelf sein; so wahr geschaut, so gemütlich breit, so voll feiner Weisheit, so voll saftigen Humors ist die Geschichte.

Anzeigen

Monatsvortrag
für die Taubstummen von Bern und Umgebung
im Taubstummenlokal „Zähringerhof", Gesellschaftsstr. 20
Sonntag den 16. März, nachmittags 2 Uhr
über
Elisabeth Fry, die Freundin der Gefangenen
von Frl. A. Schmocker, Taubstummen-Lehrerin in Wabern.

Taubstummen-Bund Bern

Generalversammlung
am 2. März, nachmittags 2 Uhr, im Lokal „Zähringerhof"
Für Aktive obligatorisch
Neue Mitglieder sind willkommen!
Der Vorstand.

Einladung zur Generalversammlung
des
Zürcher. Fürsorgevereins für Taubstumme
Samstag, 1. März, nachmittags 4 1/2 Uhr
im „Glockenhof", Zürich.
Traktanden:
Jahresbericht und -Rechnung.
Taubstummen-Industrie Lyß.
Verwendung der Einnahmen.
Der Vorstand.

Zur freundlichen Notiz.

Der Taubstummengottesdienst in Langnau findet nicht am 9. März, sondern erst am 16. März statt. In Langenthal aber wird am 9. März Taubstummenpredigt sein und nicht am 16. März. O. Lädrach.

Buchdruckerei Bühler & Werder, zum „Althof", Bern.